



# ZWAR

**Die Aktive Generation**  
Zwischen Arbeit und Ruhestand

Zeitung der ZWAR-Gruppen in Bottrop  
Nr. 108 Ausgabe 1/2025



Winterzeit - Futtersuche

Diese Zeitung ist

**Kostenlos**

**Mitnehmen - Lesen - Mitmachen**

## Inhaltsverzeichnis

<b>Titel</b>	<b>Eingereicht</b>	<b>Seite</b>
Titelblatt	A. Görtz	1
Inhaltsverzeichnis	A. Görtz	2
Vorwort:	M.de Byl	3
Wünsche zum Neuen Jahr	M de Byl	4
Sonnenstrahlen der Hoffnung	M.de Byl	5
Wege aus der Einsamkeit	M.de Byl	6
Was für ein toller Name	G. Igelbusch	7
Ehrenamt	M.de Byl	8-9
Buchempfehlung	M.de Byl	10
Verblühter Löwenzahn	H.J. Schultz	11
Der Gesang der Vögel	M.de Byl	12
Vogel des Jahres	A, Görtz	13
Eine Reise nach Albanien	A. Görtz	14-15
De Höhner	M.de Byl	16
Gedicht: Der Knabe im Moor	M.de Byl	17
Moore: schaurig oder nützlich	M.de Byl	18-19
Seemannsgarn und andere Tatsachen	H.J. Schultz	20-21
Quietschfidel	H.J. Schultz	22
Zum Tod von Kurt Guske	M.de Byl	23
Gedicht „Die Klage der Alten“	Kurt Guske	24
Gedicht: Dunkel war`s.....	H.J. Schultz	25
Freche Sprüche	H.J. Schultz	26
Gedicht: Wasser marsch	M.de Byl	27
Trinkwasser für Borkum	M.de Byl	28-29
Lied: Wasser ist zum Waschen da	M.de Byl	28
Wilhelm Busch auf Borkum	M.de Byl	30
Wilhelm Busch	M.de Byl	31
Witze zum Schmunzeln	A. Görtz	32
Die verschwundene Schraube	M.de Byl	33
Neues Leben auf altem Zechengelände	M.de Byl	34
Lebensweisheiten von Wilhelm Busch	M.de Byl	35
Gemeinsame Termine aller ZWAR-Gruppen	A. Görtz	36-38
Impressum	A. Görtz	39
Letzte Seite	A. Görtz	40

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*Wir leben in einer sehr beunruhigenden Zeit, die bei vielen Menschen Unsicherheit und Ängste auslöst. Am liebsten würde man sich einigeln und keine Nachrichten mehr hören, so schlimm sind sie. Gut, wenn man dann nicht alleine ist und/oder einen Partner bzw. Partnerin hat, mit dem/der man seine Sorgen und Ängste teilen kann. Schöne Texte und Gedichte können dabei auch helfen, wie z.B. die Wünsche zum Neuen Jahr oder das Gedicht: Sonnenstrahlen der Hoffnung.*

*Wer allerdings keinen Gesprächspartner hat, der hat es wesentlich schwerer. Aber auch dafür finden Sie bei uns Vorschläge: z.B. im Text: Wege aus der Einsamkeit oder übers Ehrenamt. Viele Menschen finden in einem Ehrenamt eine schöne Aufgabe und vor allem Mit-Menschen, die ihr Engagement schätzen. Nicht zu vergessen unsere ZWAR-Gruppen, in denen Sie nette Menschen kennenlernen und einige schöne Stunden verbringen können. Schauen Sie doch mal auf die Seiten mit den Terminen der ZWAR-Gruppen. Sicher ist etwas dabei, das Ihren Interessen entspricht. Nur Mut, ein Versuch gegen die Einsamkeit ist es auf jeden Fall*

*Wie gewohnt finden Sie in dieser Ausgabe viele informative Texte wie über den Vogel des Jahres und das humorvolle Gedicht „Wasser marsch“. So hoffen wir, dass Sie einige schöne Stunden mit der ZWAR-Zeitung verbringen und dabei abschalten können. In diesem Sinne:  
Bleiben Sie zuversichtlich und gute Unterhaltung.*

*Das wünscht Ihnen für die ZWAR-Redaktion  
Monika de Byl*

# Wünsche zum Neuen Jahr

(Peter Rosegger 1843-1918)

*Ein bisschen mehr Freude und weniger Streit,  
ein bisschen mehr Güte und weniger Neid,  
ein bisschen mehr Liebe und weniger Hass,  
ein bisschen mehr Wahrheit, das wäre doch was!*

*Statt soviel Unrast - ein bisschen Ruh,  
Statt immer nur ich - ein bisschen mehr du,  
statt Angst und Hemmung - ein bisschen mehr Mut  
und Kraft zum Handeln - das wäre gut.*

*Kein Trübsal und Dunkel, ein bisschen mehr Licht,  
kein quälend Verlangen, ein froher Verzicht,  
und viel mehr Blumen, solange es geht,  
nicht erst auf Gräbern, denn da blühen sie zu spät.*



eingereicht von Monika de Byl

# *Sonnenstrahlen der Hoffnung tun dir gut*

*Von Phil Bosmans*

*Es ist nicht viel Zeit,  
um glücklich zu sein.  
Die Tage sind schnell vorüber.  
Das Leben ist kurz.  
In das Buch unserer Zukunft  
schreiben wir Träume.  
Es bleibt uns keine Wahl.  
Sind wir heute nicht glücklich,  
wie werden wir es morgen sein?*

*Pack diesen Tag an  
mit deinen beiden Händen.  
Nimm gern entgegen, was er dir gibt;  
das Licht dieses Tages,  
die Luft und das Leben,  
das Lachen dieses Tages,  
das Weinen dieses Tages,  
das Wunder dieses Tages.  
Nimm diesen Tag entgegen!*

*eingereicht von Monika de Byl*



# Wege aus der Einsamkeit

von Monika de Byl

Viele Menschen leiden unter Einsamkeit. Sie haben kaum oder wenig Kontakt zu Freunden, Nachbarn oder auch Familienangehörigen. Vor allem nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben reißen die Kontakte zu Kollegen und Kolleginnen oder auch Kunden ab. In dieser Lebensphase haben die Kinder das Elternhaus verlassen und/oder wohnen in einer anderen Stadt.



Besonders groß wird die Einsamkeit, wenn ein Ehepartner stirbt. Aus Trauer isoliert sich der oder die Trauernde dann selbst und die Kontakte werden nach der Trauerphase nicht mehr aufgenommen. Eine gute Möglichkeit ist es, sich einer Trauer-Gruppe der ambulanten Hospizgruppe anzuschließen oder das Trauer-Café zu besuchen. Termine werden in der Zeitung angekündigt.

Aber wer alleine lebt, ist nicht automatisch einsam. Nur wer keine Kontakte hat und mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß und darunter leidet, der ist einsam.

Das Positive ist: es gibt Wege aus der Einsamkeit: Bringen Sie Struktur in ihren Alltag. Schlafen Sie nicht bis in die „Puppen“, sondern stehen sie zur selben Zeit auf. Freuen Sie sich auf ein leckeres

Frühstück, planen Sie den weiteren Tag, informieren Sie sich in der WAZ oder im

Stadtspiegel, was in Bottrop für Senioren und Seniorinnen angeboten wird. Sie werden erstaunt sein, was es alles gibt. Der einfachste Weg ist, Kontakt zu Gruppen aus der **ZWAR** aufzunehmen. Vielleicht haben Sie früher gerne gesungen, so freuen sich die ZWAR-Singers über neue Sängerinnen. Oder sie spielen ein Instrument, nur alleine macht es keinen Spaß, auch dafür gibt es ZWAR-Gruppen. Wenn Sie gerne Karten spielen oder Gesellschaftsspiele lieben, dann gehen Sie doch zur ZWAR-Stadtteilgruppe Eigen. Schauen Sie auf die letzten Seiten in der ZWAR-Zeitung mit den Terminen der verschiedenen Gruppen. Suchen sie sich eine Gruppe aus, rufen Sie die Kontaktperson an und erfahren Sie mehr. Das ist sicher nicht einfach, aber den 1. Schritt auf dem Weg aus der Einsamkeit, den müssen Sie schon selbst machen. Wenn Ihre Rente knapp ist und Sie Angst haben, dass die Teilnahme etwas kostet, so seien Sie beruhigt. Es werden keine Beiträge erhoben und nur einige Gruppen erheben einen Kostenbeitrag von ca. 1 € für Kaffee und Kekse. Also, greifen Sie zum Telefon als 1. Schritt aus der Einsamkeit. Wir freuen uns auf Sie.



# Was für ein toller Name

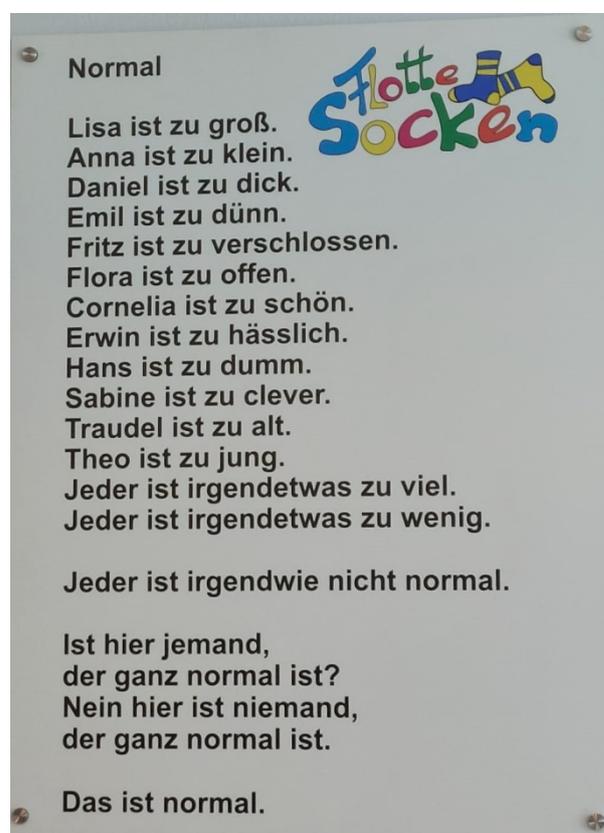
von G. Igelbusch



Na ja, wir als wissbegierige Computerfreaks fühlten uns auch als „Flotte Socken“. Wir waren neugierig auf das Haus mit dem spannenden Namen in Essen Borbeck. Es ist ein Haus, in dem Behinderte und Nichtbehinderte zusammenarbeiten und ihre Freizeit auf unterschiedliche Art gestalten und verbringen.

Also beschlossen wir uns das Haus, in dem es auch Kaffee und Kuchen gab, anzusehen. Unsere Gruppe von ca. 20 Personen bildeten eine Fahrgemeinschaft und los ging`s. Überrascht waren wir von der schönen Inneneinrichtung des Hauses und von dem freundlichen Empfang. Kaffee und Kuchen gab es reichlich.

Nach ein paar gemütlich verbrachten Stunden haben wir gemeinschaftlich beschlossen, unser nächstes Kaffeetrinken dort zu verbringen. Auf unseren Wunsch hin gibt es dann frisch gebackene Waffeln mit Kirschen, Vanilleeis und Sahne. Hmm, darauf freuen wir uns jetzt schon, denn Vorfreude ist ja bekanntlich die schönste Freude.



# Ehrenamt: Helfen macht Spaß

(Monika de Byl)

*Die Liebe allein versteht das Geheimnis, andere zu beschenken.  
und dabei selbst reich zu werden.“*

*Clemens Brentano (1778-1842)*

Endlich Rente! Endlich nicht mehr arbeiten, lange schlafen und tun, wozu man Lust hat.

Mit Eifer werden Arbeiten erledigt, die lange liegen geblieben sind: Garage und Keller aufräumen, Wohnung streichen, kleinere Reparaturen erledigen regelmäßig Sport und vieles mehr. Aber irgendwann ist auch das erledigt. Glücklich, wer ein Hobby hat und dieses jetzt intensiv betreiben kann. Doch irgendwann wird man feststellen, etwas fehlt, um zufrieden zu sein und sich darüber zu freuen: die Bestätigung und der Kontakt zu Menschen.

In dieser Situation überlegen einige, sich für andere irgendwie zu engagieren und anderen zu helfen. Denn dieses ist unter anderem eine gute Möglichkeit, Einsamkeitsgefühlen zu entgehen oder diese zu überwinden. Außerdem ist das Gefühl, gebraucht zu werden enorm wichtig und gibt dem Leben einen Sinn und Halt. Durch eine ehrenamtliche Tätigkeit erhält der Tag, die Woche wieder eine Struktur und beugt somit dem „sinnlosen in den Tag hinein leben“ vor.

Anderen Menschen zu helfen und diese zu unterstützen ist nicht nur für die Hilfebedürftigen, sondern auch für die ehrenamtlich Tätigen ein Gewinn.

Dies sind u.a. Gründe, dass in Deutschland ca. 20 Millionen Menschen

Ehrenamtlich tätig sind.

Das Problem ist nur, wie finde ich die Tätigkeit, die zu mir passt, die mich erfüllt und wie komme ich daran?

In dieser Situation kommt die Ehrenamt Agentur ins Spiel. Sie gibt es in fast jeder Stadt, so auch in Bottrop.

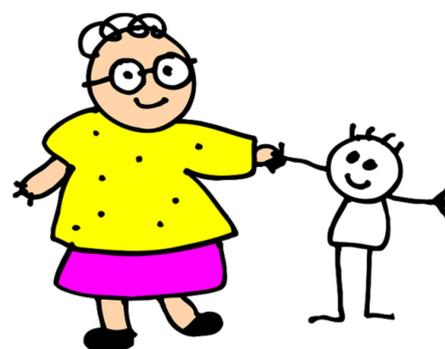


Sie ist eine Anlaufstelle für Menschen, die sich engagieren möchten, indem sie diese berät, vermittelt und qualifiziert.

Die Ehrenamt Agentur befindet sich in Bottrop, Gerichtsstraße 3. Entweder gehen Sie persönlich vorbei, informieren sich telefonisch unter 7717273 oder übers Internet [www.ehrenamt.bottrop.de](http://www.ehrenamt.bottrop.de)

Vorher sollten Sie sich überlegen:

1. Wie viel Zeit möchte ich investieren? Täglich, wöchentlich, einmal im Monat oder nur bei bestimmten Projekten?
2. Wen möchte ich unterstützen? Kinder, Schüler, Familien, alte oder kranke Menschen oder andere.



In diesen und anderen Fragen hilft die Ehrenamt Agentur weiter. Über die oben angegebene Bottroper Homepage

kann man mit Hilfe einer Art „Suchmaschine“ eingeben, wie man sich engagieren möchte, wie oft, ob alleine oder in einer Gruppe, und was auch ganz wichtig ist: in welchem Stadtteil und ob die Stelle mit dem ÖPNV erreichbar sein sollte



Wenn man das eingegeben hat, werden passende Angebote gezeigt. So hat man eine erste Orientierung. Ganz wichtig aber ist das persönliche Gespräch mit einer Mitarbeiterin. Diese



kann gezielt Fragen beantworten und helfen, das Passende zu finden.

„Große Gelegenheiten, anderen zu helfen, ergeben sich selten, kleine dagegen tagtäglich.“ (Paul Gerhardt)

*Wenn wir uns um das Wohl anderer kümmern, dann tun wir zwei Menschen etwas Gutes: dem anderen und uns.*

Dazu gibt es eine wunderschöne Geschichte von Nossrat Pesechkian:

*Einst kam ein Mann zum Propheten Elias. Ihn bewegte die Frage nach dem Himmel und Hölle. Der Prophet nahm ihn bei der Hand und führte ihn in einen großen Saal, wo sich viele ausgemergelte Gestalten um eine Feuerstelle drängten. Dort brodelte in einem großen Kessel eine köstliche Suppe. Jeder der Leute besaß einen Löffel, der so lang war wie er selbst.*

*Der Löffel war aufgrund seiner Größe zu schwer, um allein damit die Suppe zu schöpfen und zu lang, um damit Nahrung zum Mund führen zu können. So waren die Menschen halb wahnsinnig vor Hunger und schlugen aufeinander ein vor Wut. Da fasste Elias seinen Begleiter am Arm und sagte: „Siehst du, das ist die Hölle.“*

*Sie verließen den Saal und kamen in einen anderen. Auch hier wieder ein Kessel Suppe. Auch hier die riesigen Löffel. Aber die Menschen waren wohlgenährt, und man hörte in dem Saal nur das zufriedene Summen angeregter Unterhaltung. Männer und Frauen hatten*

*sich zusammengetan. Einige tauchten gemeinsam die schweren Löffel ein und fütterten die gegenüber Sitzenden. Umgekehrt geschah es ebenso. Auf diese Weise wurden alle satt. Und der Prophet Elias sagte zu seinem Begleiter:*

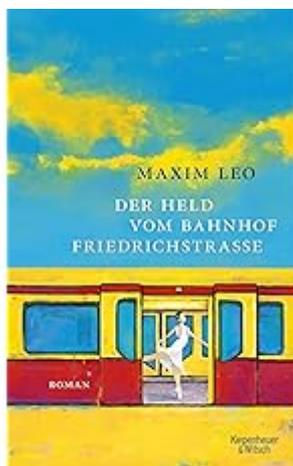
*„Siehst du, das ist der Himmel!“*

# Buchempfehlung

von Monika de Byl

**Maxim Leo**

**Der Held vom Bahnhof Friedrichstr.**

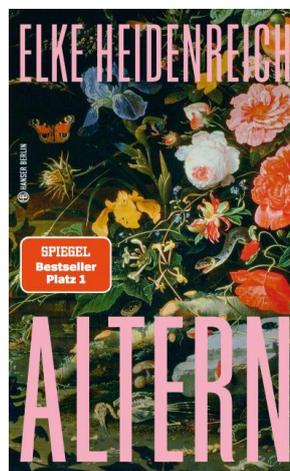


Der Stellwerkmeister Michael Hartung hat kurz vor dem Mauerfall eine Weiche, die geklemmt hat, nicht stellen können, so dass der Zug mit 127 Menschen ungewollt in den Westen fahren konnte. Im Westen wird Hartung dafür als Held gefeiert. Er wird zu vielen Talkshows eingeladen und sogar vom Bundespräsidenten empfangen. Obwohl er die Flucht nie geplant hat, macht er dieses Spiel mit, weil auch Geld winkt. Doch dann trifft er Paula, sie war als Kind in jenem S-Bahnzug, der in den Westen umgeleitet wurde. Die beiden verlieben sich – und Hartung spürt, dass er einen Ausweg aus dem Dickicht der Lügen finden muss.

Die Geschichte ist äußerst spannend, und informativ geschrieben. Sie räumt mit einigen Klischees, aber auch immer noch bestehenden Vorurteilen zwischen Ost und West auf. Dies geschieht lebensnah und trägt auf unterhaltsame Weise zum Abbau von Vorurteilen bei. Empfehlenswert!

**Elke Heidenreich**

**Altern**



Einige von Ihnen erinnern sich sicherlich an Elke Heidenreich als Metzgersgattin Else Stratmann, die über das Leben schwadronierte. Doch schon lange hat Heidenreich diese Humor-Sparte verlassen, obwohl sie nach wie vor viel Humor besitzt. So schreibt sie in diesem Bestseller: „Wer nicht altern will, muss früh sterben“. Mit ihrem bekannten trockenen Humor schildert die Autorin schnörkellos, dass das Alter seine Probleme mit sich bringt. Sie denkt über ihr eigenes Leben nach. Sehr persönlich schreibt sie über ihre schwierige Kindheit als auch über ihre gescheiterten Ehen und erkennt viele positive Seiten darin. Im Alter trägt man die Konsequenzen für alles, was man getan hat. Aber mit ihm kommt auch Gelassenheit, und man begreift: "Das meiste ist vollkommen unwichtig. Man sollte einfach atmen und dankbar sein.“ Beim Lesen hatte ich das Gefühl, dass Elke Heidenreich mir aus ihrem Leben erzählt, sehr unterhaltsam und persönlich. Eine lebenskluge Frau.

## *Verblühter Löwenzahn*

Wunderbar  
stand er da im Silberhaar.

Aber eine Dame,  
Annette war ihr Name,  
machte ihre Backen dick,  
machte ihre Lippen spitz,  
blies einmal, blies mit Macht,  
blies ihm fort die ganze Pracht.

Und er blieb am Platze  
zurück mit einer Glatze.



eingereicht von Heinz-Jürgen Schultz

# Der Gesang der Vögel

von Monika de Byl

Jeder von uns kennt den Kuckucksruf, ist ja auch nicht schwer. Aber wie sieht es mit den anderen Vogelstimmen aus? Wissen Sie wie eine Amsel trällert oder eine Meise klingt?

Jahrelang habe ich auf Grund meiner Schwerhörigkeit Vogelgezwitscher überhaupt nicht mehr hören können, auch nicht den Kuckucksruf. Nachdem ich ein Hörimplantat erhalten hatte, Welch ein Wunder: ich konnte die Vögel wieder zwitschern hören. Aber welcher Vogel war das, der so schön sang?

Ein Vogelbuch half mir weiter. Es enthielt neben einer genauen Beschreibung von 150 Vögeln auch ein integriertes Tongerät, mit dessen Hilfe ich mir den Gesang eines bestimmten Vogels anhören konnte.

Weil ich mich so intensiv mit dem Gesang der Vögel beschäftigte, bekam ich zu meinem Geburtstag eine Vogeluhr geschenkt. Zu jeder vollen Stunde ertönt der Gesang eines Vogels, der dann am



besten zu hören ist. Doch welcher Vogel war das, den ich gerade draußen hörte? Meistens waren es auch mehrere Vögel, die da zwitscherten. Erst ein Tipp einer Bekannten half mir tatsächlich weiter. Sie empfahl mir die kostenlose **Merlin App**. Mit einem Klick werden die Vögel nebst Bild angezeigt, die gerade zu hören sind. Das war schon eine tolle Sache. Auf diesem Weg erfuhr ich auch, welche Vögel sich bei mir im Garten aufhielten. Seitdem bleibt bei einem Aufenthalt im Garten das Radio aus, weil der Gesang der Vögel viel schöner ist.

**Alle Vögel sind schon da,**  
alle Vögel, alle!  
Welch ein Singen, Musizieren,  
Pfeifen, Zwitschern, Tirillieren!  
Frühling will nun einmarschieren,  
kommt mit Sang und Schalle.



Wie sie alle lustig sind,  
flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star  
und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr,  
lauter Heil und Segen !



Was sie uns verkünden nun  
Nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein,  
Lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, Feld aus, Feld ein,  
Singen springen, scherzen!  
*Text und Musik von Heinrich von Fal-  
lersleben*

## Vogel des Jahres 2025



**ist der Hausrotschwanz**

Hausrotschwänze sind recht schlanke Vögel und etwa 13 bis 15 Zentimeter groß. Die Männchen sind grauschwarz gefärbt, die Weibchen und junge Männchen sind eher graubraun. Am Flügel erkennt man bei den Männchen ein weißes Flügelfeld. Der lange Schwanz hat eine rostrote Färbung. Der Hausrotschwanz wird häufig mit dem ähnlichen Gartenrotschwanz verwechselt.



Früher war der Hausrotschwanz eher im Bergland anzutreffen. Er hat sich aber die menschlichen Siedlungen zu Nutzen gemacht und findet dort beste Voraussetzungen, um zu brüten. Durch Haussanierungen hat er es aber immer schwerer, Nistmöglichkeiten zu finden. Hausrotschwänze wirken eher scheu und etwas nervös. Sie flitzen ständig innerhalb ihres Reviers herum. Charakteristisch sind auch das Schwanzzittern und häufige Knicksen mit den Beinen. Von Hausdächern aus kann man sie beim Singen beobachten. Ihr Nest bauen

Hausrotschwänze in Höhlen und Fels-spalten beziehungsweise in Nischen und kleinen Öffnungen an Gebäuden. Hausrotschwänze sind nicht gefährdet, Haussanierungen lassen jedoch ihre Brutnischen verschwinden.



Insekten, deren Larven, sowie Spinnen und Beeren stehen auf dem Speiseplan des Hausrotschwanzes.

Der unverwechselbare laute Gesang besteht aus klappernden, knirschenden, pfeifenden und fauchenden Elementen. Sie werden in wechselnder Reihenfolge wiederholt. Auch ein scharf pfeifendes „fist“ lässt der Hausrotschwanz von sich hören.



Hausrotschwänze ziehen im Herbst in den Norden Afrikas und in den Nahen Osten. Im Frühling geht es zurück in die Brutgebiete. Jungvögel erschließen sich dann oft neue Reviere. Vereinzelt bleiben Vögel auch im Winter hier. Teilweise ziehen Brutvögel anderer Regionen bei uns durch.

eingereicht von Alfons Görtz

## Eine Reise nach Albanien



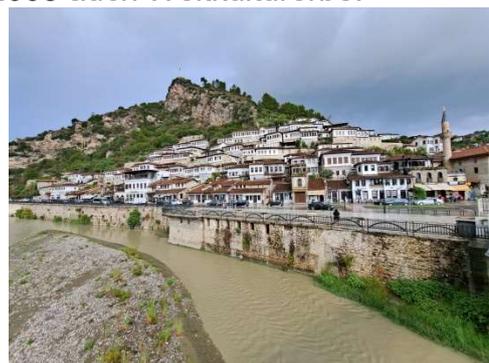
Eine der Balkan-Staaten die uns noch fehlte war Albanien. Daher haben wir uns auf den Weg gemacht und sind nach Tirana der Hauptstadt Albaniens geflogen. Sie liegt im Zentrum des Landes, am Fuße des 1611 Meter hohen Berges **Dajti**. Dort entspringt auch der kleine Fluss Lana, der durch das Stadtzentrum fließt.



Das Zentrum der Stadt bildet der **Skanderberg-Platz**, der mit seiner überwältigenden Größe von 28.000 Quadratmetern 2018 zum schönsten öffentlichen Platz Europas gewählt wurde. Die Reiterstatue des Nationalhelden „Fürst Skanderberg“ sowie mehr als 100 Wasserfontänen schmücken den Platz. Dort steht auch die majestätische **Rt'hem-Bey-Moschee** mit dem 35 Meter hohen Glockenturm. Direkt gegenüber sind das Nationaltheater und auch das **Historische Nationalmuseum**. Nahezu allgegenwärtig sind in Albanien die Bunker. Früher zum Schutz erbaut, werden sie heute kreativ genutzt. Der **Bunk'Art 2** beherbergt zum Beispiel eine große Kunstausstellung lokaler Künstler.

Unberührte Natur und abwechslungsreiche Landschaften charakterisieren große Teile Albaniens. Es beherbergt einzigartige Arten an Fauna und Flora, was Albanien bezogen auf seine Größe zu einem der artenreichsten Länder Europas macht. Mit seiner vielfältigen Kultur sowie dem mediterranen Klima besitzt Albanien weitere Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Arten von Tourismus. Die Zahl der Touristen steigt von Jahr zu Jahr. 2004 wurden 588.000 Übernachtungen registriert. Rund drei Viertel der Touristen stammen aus dem Inland; Gäste aus dem Ausland kamen vorwiegend aus den Nachbarländern, Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro, Griechenland und Italien. 2020 bis 2024 wurden einige Schritte in der Qualitätsverbesserung der Dienstleistungen, die Verbesserung der Ausbildung, die kommunale Infrastruktur, das Verkehrsnetz und den Umweltschutz unternommen. Mit dem Beginn des Baus des neuen Flughafens in Vlora und zwei neuen Yachthäfen, einer in Durrës und einer in Vlora. Dadurch ist der Tourismus in Albanien sehr aufstrebend und gilt als sicheres Land, in dem die Gastfreundschaft überall anzutreffen ist.

Die Stadt der tausend Fenster ist Berat. Sie ist seit 1961 eine Museumsstadt und seit 2008 auch Weltkulturerbe.



Sehenswert ist die einzigartige **Ruinenstadt Butrint**. Sie gehört bereits seit 1992 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Butrint liegt inmitten des gleichnamigen Naturparks, wodurch bereits die Anreise durch die Hügellandschaft mit ihren Zitronen- und Olivenhainen zum Erlebnis wird. Die Ruinen stammen aus verschiedenen Epochen und sind malerisch auf einer Halbinsel gelegen, umgeben vom Butrint-See im Norden und Osten sowie dem Vivar-Kanal im Süden.



Besonders sehenswert ist die Ruine des römischen Amphitheaters, die sich umgeben von mediterranen Pflanzen in der Umgebung einfügt und eines der beliebtesten Fotomotive ist.

Über die längste Seilbahn des Balkans gelangt man, im Norden der Stadt Tirana bequem zum Hausberg Dajti hinauf. Die Fahrt dauert 15 Minuten und diese Zeit vergeht dank der grandiosen Aussicht wie im Flug. Von hier oben hat man einen herrlichen Panoramablick auf die ganze Stadt Tirana



Das Bildungssystem Albaniens hat in den letzten Jahren einige Reformen und Umstrukturierungen erlebt. So wurde 2008 die Schulpflicht von acht auf neun Jahre erhöht, die Zahl der Studierenden hat sich ungefähr verdoppelt, das Hochschulsystem wurde liberalisiert, die Einschulungsrate hat sich enorm erhöht, und auch die Staatsausgaben im Bildungswesen wurden erhöht.



Die 1957 gegründete Universität Tirana

Der beliebte Badeort **Saranda** liegt am kristallklaren **Ionischen Meer**, bietet bis zu 300 Sonnentage im Jahr und wird von grünen Hügeln im Hinterland begrenzt. Die Promenade mit ihren bunten Souvenirständen und gemütlichen Cafés, laden zum Entspannen ein. Während des Sonnenuntergangs sind die zahlreichen Bars mit traumhaftem Meerblick ein beliebter Treffpunkt für jedermann.

eingereicht von Alfons Görtz

# 50 Jahre de Hühner, mehr als nur Karneval

von Monika de Byl



Wer kennt sie nicht die Karnevalshits wie „Die Karawane zieht weiter... dä Sultan hät Doosch!“ oder "Echte Fründe". Und de Hühner sind die einzige kölsche Karnevalsband mit einem Nummer-eins-Hit: 2007 wurde Deutschland im eigenen Land Handball-Weltmeister, begleitet von der Hymne "Wenn nicht jetzt, wann dann?".



Foto aus dem Jahr 1972

Vor 36 Jahren hatte Krautmacher den damaligen Frontsänger **Peter Horn** abgelöst. Der hatte 1977 etwas Ordnung in den Hühnerhaufen gebracht und große Hits geschrieben wie "Ich ben ne Räuber" oder "Blutwoosch, Kölsch un e lecker Mädche". Mit Krautmacher suchten die Hühner dann den Erfolg über die Grenzen Kölns hinaus, auch mit ersten Liedern in Hochdeutsch. Die Stadt Köln ist ihnen zwar wichtig, aber es ist nicht alles - das nimmt ihnen in Köln auch mancher übel. Die Gruppe hat eine bunt gefächerte Karriere hingelegt und sie sind, wie sie selbst sagen: für alle da.

Sogar in Peking haben sie das Publikum erobert mit einer chinesischen Version von "Viva Colonia" spielen auf so unterschiedlichen Veranstaltungen wie dem Oktoberfest, dem Arsch-huh-Konzert oder der Hitparade der Volksmusik.

2022 folgte dann eine ganz besondere Premiere: Auftritt der Hühner beim weltgrößten Metal-Festival in Wacken. Auch dort wurden sie frenetisch gefeiert.

Im Jahr 2022 blicken die Hühner stolz auf 50 Jahre Bandgeschichte. Die Band gehört schon länger zu den Topstars nicht nur der Kölner Musikszene.

Neben Karneval bedienen sie eine breite Palette, von Klassikkonzerten bis zu Zirkusshows. Und jedes Jahr geht es auf Tournee durch ganz Deutschland.

20 Bandmitglieder sind in der Zeit gekommen und gegangen. Ende 2022 ging mit Henning Krautmacher das Gesicht der Gruppe in Rente.

Auch wenn von der Original-Besetzung keiner mehr dabei ist, bin ich sicher, dass ihre Lieder die nächsten Generationen überleben.



# Der Knabe im Moor

*Annette von Droste-Hülshoff*

O schaurig ist's über's Moor zu gehn,  
Wenn es wimmelt vom Heiderauche, Sich  
wie Phantome die Dünste drehn Und die  
Ranke häkelt am Strauche, Unter jedem  
Tritte ein Quellchen springt, Wenn aus  
der Spalte es zischt und singt, O schaurig  
ist's über's Moor zu gehn, Wenn das  
Röhricht knistert im Hauche!

Fest hält die Fibel das zitternde Kind Und  
rennt als ob man es jage; Hohl über die  
Fläche sauset der Wind – Was raschelt  
drüben am Hage? Das ist der gespensti-  
ge Gräberknecht, Der dem Meister die  
besten Torfe verzecht; Hu, hu, es bricht  
wie ein irres Rind! Hinducket das Knäb-  
lein zage

Vom Ufer starret Gestumpf hervor, Un-  
heimlich nickt die Föhre, Der Knabe  
rennt, gespannt das Ohr, Durch Riesen-  
halme wie Speere; Und wie es rieselt und  
knittert darin! Das ist die unselige Spinne-  
rin, Das ist die gebannte Spinnlenor', Die  
den Haspel dreht im Geröhre!

Voran, voran, nur immer im Lauf, Voran  
als woll' es ihn holen; Vor seinem Fuße  
brodelt es auf, Es pfeift ihm unter den  
Sohlen, Wie eine gespenstige Melodei;  
Das ist der Geigermann ungetreu, Das ist  
der diebische Fiedler Knauf, Der den  
Hochzeitheller gestohlen!

Da birst das Moor, ein Seufzer geht. Her-  
voraus der klaffenden Höhle; Weh, weh,  
da ruft die verdammte Margreth; „Ho, ho,  
meine arme Seele!“ Der Knabe springt  
wie ein wundes Reh, Wär' nicht Schutz-  
engel in der Näh', Seine bleichenden  
Knöchelchen fände spät ein Gräber im  
Moorgeschwele.

Da mählich gründet der Boden sich, Und  
drüben, neben der Weide,  
Die Lampe flimmert so heimatlich,  
Der Knabe steht an der Scheide.  
Tief atmet er auf, zum Moor zurück. Noch  
immer wirft er den scheuen Blick; Ja, im  
Geröhre war's fürchterlich,  
O schaurig wars in der Heide!  
*eingereicht von Monika de Byl*



# Moore: schaurig oder nützlich

Intakte Moore sind Klimaschützer

von Monika de Byl

„O schaurig ist's, über's Moor zu gehen“ schrieb Annette von Droste-Hülshoff in ihrer 1842 entstandenen Ballade „Der Knabe im Moor“. (siehe nächste Seite) Es geht um einen Jungen, der auf dem Nachhauseweg von der Schule ein Moor durchqueren muss. Er hat Angst und läuft immer schneller über den weichen Boden. Er glaubt, im aufziehenden Nebel bedrohliche Gespenster zu sehen, und ist froh, als er die Lichter seines Elternhauses erblickt.

Bis heute verbinden Menschen mit Moorlandschaften oftmals ähnlich gruselige Vorstellungen und halten Moore für nebelig, trostlos und unheimlich. Aber viele Menschen haben noch nie eine klassische Moorlandschaft betreten. In Deutschland gibt es sie nämlich kaum noch. Eines der wenigen erhaltenen naturnahen Moore in Nordrhein-Westfalen ist das Große Torfmoor im Kreis Minden-Lübbecke.



Vor 11.000 Jahren befand sich im Bereich des heutigen Moores ein Rinnensee, der durch Gletscherwasser gespeist wurde. Nach der Eiszeit verlandete der Rinnensee und es entstand ein Moor, das sich über 20 km erstreckte. Vor der Entwässerung besaß das Moor eine Mächtigkeit von 9 bis zwölf Metern. Im Moor wurde wohl vom 17. Jahrhundert bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts Torf gestochen. Die

Torfe wurden als Brennmaterial oder als Baumaterial zum Ausfüllen von Fachwerkhäusern genutzt. Später wurde der Abstich auch als Bademoor für die Kurorte der Umgebung, z. B. Bad Oeynhausen genutzt.



Da Moore CO<sub>2</sub>-Speicher sind, werden noch bestehende intakte Moorflächen unter Schutz gestellt. Bereits geschädigte Moore werden renaturiert und wieder vernässt. So sollen in den nächsten Jahren Moorlandschaften wieder Lebensräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten werden und einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. In diesem Zusammenhang empfiehlt das Umweltbundesamt allen Garten- und Balkonbesitzern torffreie Blumenerde zu benutzen. Übrigens: kann man in einem Moor nur bis zur Brust einsinken und sich ohne fremde Hilfe nicht mehr befreien. Daher darf man in einem Moor nur auf ausgewiesenen Wegen gehen, denn sonst heißt es: „Oh, schaurig ist's übers Moor zu gehen.“



## Entstehung und Entwicklung von Mooren

Damit ein Moor entstehen kann, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein: Das Gebiet muss niederschlagsreich sein und eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen. Im Boden muss sich eine Schicht Wasser stauen, und die Produktion an Pflanzensubstanz muss deren Verluste durch Zersetzung übertreffen. Schließlich darf das Gebiet nicht beschattet sein. Hochmoore sind im Verlauf der Moorentwicklung über den Grundwasserstand der Niedermoore hinausgewachsen oder haben sich in niederschlagsreichen Gebieten als wurzelechte Hochmoore direkt auf dem mineralischen Untergrund entwickelt. Sie haben keinen Kontakt mehr zum Grundwasser oder zum Mineralboden und werden nur noch von Regenwasser ernährt („ombrogen“). Durch Torfbildung wachsen Hochmoore in die Höhe, daher der Begriff Hochmoor. Ein Hochmoor wächst durchschnittlich nur 1 mm pro Jahr. Im Gegensatz dazu bilden sich Niedermoore in Senken, Flussniederungen, Mulden, an Hängen bei Quellaustritten oder durch Verlandung von Seeflächen. Sie wachsen meistens nur wenig in die Höhe, werden aber bis an die Mooroberfläche von mehr oder weniger nährstoffreichem Grund-, Quell- oder Sickerwasser durchsetzt („topogen“). Ihre Vegetation ist im Vergleich zum Hochmoor artenreich und besteht hauptsächlich aus Schilfgräsern, Binsen, Sauergräsern und Moosen. Zwischen- oder Übergangsmoore bezeichnen Übergangsstadien von Nieder- zu Hochmooren. Während mit dem Begriff Übergangsmoor mehr die Sukzession vom Nieder- zu Hochmoor betont wird, beschreibt der Begriff



Oppenweher Moor mit blühendem Wollgras in der Diepholzer Moorniederung

Zwischenmoor eher die vegetationsökologische Zwischenstellung. Die Vegetation besteht hier aus typischen Arten beider Moortypen und kann mosaikartig gemischt sein. Die Nieder- und Übergangsmoore werden in Mitteleuropa noch detaillierter nach hydrologischen und ökologischen Kriterien in verschiedene Moortypen eingeteilt. In Mitteleuropa sind Moore seit Jahrzehnten Gegenstand intensiver Forschungen und deshalb bekannter als anderswo.



Die Bullenkuhle in Niedersachsen, ein in einem Erdfall entstandenes kleines Kesselmoor

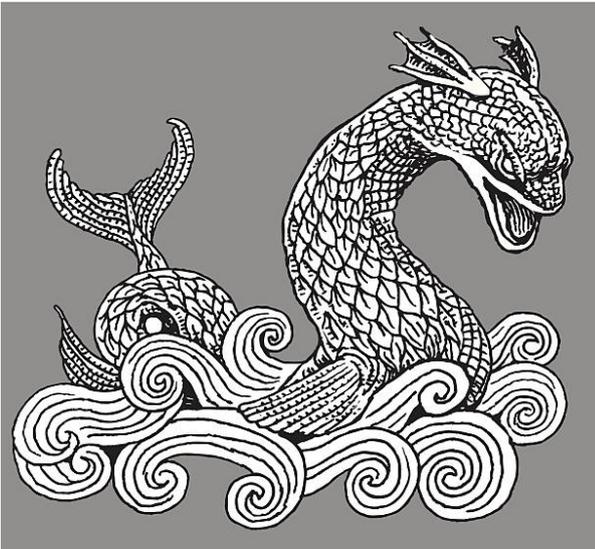


## Seemannsgarn und andere Tatsachen (3)



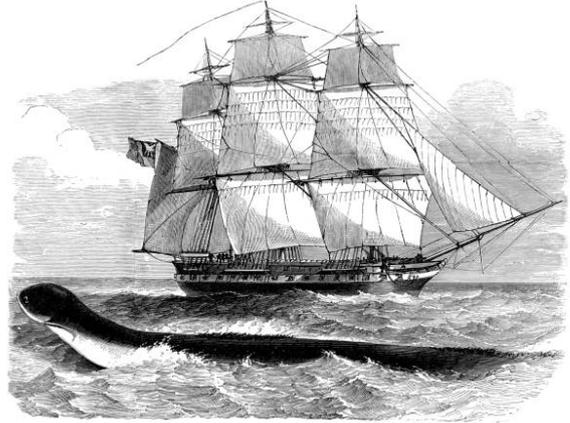
THE KRAKEN, AS SEEN BY THE EYE OF IMAGINATION.

1638 erschien ein weiteres Untier dieser Art, ein Fischer, der es jagen und fangen wollte, wurde von ihm getötet. Am 07. Juni 1734 sah der grönländische Bischof Paul Egede während einer Seereise in arktischen Gewässern eine Seeschlange, die sich hoch über dem Wasser erhob, ihr Kopf ragte über dem Mastkorb hinaus.



Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurden weitere Beobachtungen von Meeresungeheuern gesichtet und gemeldet, so zum Beispiel 1848, als die Mannschaft des englischen Kriegsschiffs „Plumper“ vor Operto eine Seeschlange sichtete, oder 1877, als die Brückenwache des Dampfers „Osborne“ eine Seeschlange oder eine Riesenkrake vor der sizilianischen Küste sah, oder 1907, als ein riesiges Meerestier vor der irischen Küste von der Mannschaft und den Reisenden des Dampfers „Tampania“ ausgemacht wurde. Der Glaube an Meeresungeheuer und Seeschlangen war sogar im 19. Jahrhun-

dert noch so groß und verbreitet, dass der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV in New York das Skelett einer 35 Meter langen Seeschlange kaufte und es im Berliner Naturkunde Museum präsentierte. Doch es stellte sich heraus, dass nicht nur der Preussenkönig einem Schwindel aufgesessen war, denn der ehemalige Besitzer, ein Dr. Koch, hatte lediglich Walknochen geschickt aneinandergereiht.



THE GREAT SEA-SERPENT WHEN FIRST SEEN FROM H.M.S. DREDGERS (After a drawing by Captain D'Arville, sent to the Lords of the Admiralty, 1843)

Im Laufe der Jahre ebte das Interesse an Meeresungeheuern u.ä. spürbar ab, es wurde bei angeblichen Sichtungen intensiver der Wahrheitsgehalt überprüft. Die fortschreitende Technik ließ sicherlich auch den Aberglauben der Seeleute verblassen, und die heutigen Seefahrenden, aufgeklärt und computertechnisch geschult, stellen letztendlich keine Überlegungen mehr an, ob sie auf einem Törn (Reise) mit dem riesigen Containerschiff oder dem Kreuzfahrriesen den Klabautermann hören oder sogar sehen, oder ob sie eines Meeresungeheuers ansichtig werden.

Also, was mich betrifft, ich wende mich heute noch aus alter Sitte und Gepflogenheit mit maritimer Ehrenbezeugung grüßend zur Flagge am Heck, „**Front nach achtern**“, heißt es dann. Ich lasse meinen Seesack, ersatzweise Trolley oder Koffer vor mir an Bord bringen, betrete das Schiff nicht mit dem linken Fuß zuerst, nieße (wenn notwendig) nur nach Steuerbord (rechts), und ich gieße auch, wenn möglich, von meinem Getränk einen Schluck über Bord, um Neptun gut zu stimmen und den Klabautermann zu begrüßen!



### *Der Klabotermann.*

Ja, liebe Leserschaft, ein bisschen Aberglaube und sogenannte Spökenkiekereien existieren immer noch und müssen auch bleiben, sie gehören eben zur christlichen Seefahrt dazu!

Dem Klabautermann und dem Meeresherrn Neptun bzw. Poseidon sei's geschworen!

Nur einen Aberglauben beachte ich nicht:

Frauen sind sehr wohl an Bord gern gesehen (über Priester liegen mir allerdings zur Zeit keine Informationen vor), deswegen begleitet mich meine Frau auch auf unseren Reisen durch Nord- und Ostsee, Atlantik und durch das Polarmeer!

Ich hoffe, mein Seemannsgarn hat Ihnen Spaß gemacht und ich grüße ganz maritim mit „Ahoi, Mast- und Schotbruch und immer eine Handbreit Wasser unter'm Kiel!“

### Quellennachweise:

1. „...ihre Heimat ist das Meer“ von Jürgen W. Scheutzow, LN-Verlag Lübeck
2. „Meeresungeheuer, Geisterschiffe und der Klabautermann“ von Eigel Wiese, Historika Fotoverlag Hamburg

eingereicht von H.-J. Schultz

\*\*\*\*\*

Sandkornweisheiten

Man lernt das Matrosenleben nicht durch Übungen in einer Pfütze.  
(Franz Kafka)

\*\*\*\*\*

Das Fräulein stand am Meere

Das Fräulein stand am Meere  
Und seufzte lang und bang.  
Es rührte sie so sehr  
Der Sonnenuntergang.

Mein Fräulein! Sein Sie munter,  
Das ist ein altes Stück;  
Hier vorne geht sie unter  
Und kehrt von hinten zurück.  
(Heinrich Heine)

\*\*\*\*\*

Ich liebe das Meer  
wie meine Seele,  
denn das Meer  
ist meine Seele.  
(Heinrich Heine)

eingereicht von H.-J.Schultz

## Quietschfidel

Liebe Leserschaft!

Die ZWAR ist eine Zeitschrift, die speziell Senioren und Seniorinnen ansprechen möchte. Das heißt aber nicht, dass jüngere Menschen die ZWAR nicht lesen sollen, ganz im Gegenteil.

Nun haben wir zum Seniorenkreis Gehörende des Öfteren mal diesen oder jenen Tiefpunkt, zumal uns oftmals bewusst wird, dass man ja nun nicht mehr zwanzig ist und vieles nicht mehr so leicht von der Hand geht wie in früheren Zeiten.

Hier will ich eingreifen und Euch alle ein wenig aufbauen und aufheitern, zum Beispiel indem ich das Gedicht „Quietschfidel“ von *Norbert van Tiggelen* zitiere:

### Quietschfidel

Die Schrauben sind locker,  
der Lack, er ist ab -  
doch Dir ist das schnuppe,  
sagst „Papperlapapp“!

Denn wichtig im Leben  
ist eigentlich nur:  
Werd niemals berechnend,  
verbittert und stur!

Behalte Dein Lächeln,  
bleib ehrlich und fair!  
So lebst Du erfüllter als  
manch Millionär.

Versuche, Dein Wohlsein Dir  
selber zu schmieden;  
denn nur der Fidele lebt  
gern und zufrieden!

Und hier noch ein passender Tipp von  
*Nicole Sunitsch*, den ich wie folgt  
zitieren:

Es ist nicht jeder Tag gleich,  
deswegen genieße die guten Tage,  
denn die Erinnerungen werden Dich  
auch an schlechten Tagen aufheitern.

Beide Texte entnommen aus dem  
Internet  
unter „Pinterest“.

eingereicht von Heinz-Jürgen  
Schultz



# Kurt Guske, unser Oppa Kurt ist tot

*Ein persönlicher Nachruf von Monika de Byl*



Ich kann mich noch gut erinnern als mir Kurt Guske das erste Mal begegnete. Es war vor ca. 15 Jahren an einem Infostand einer Partei am Altmarkt. So wie andere Bürgerinnen und Bürger kam auch Kurt Guske zum Infostand und kam mit uns ins Gespräch u.a. auch über fehlende öffentliche Toiletten. Er trug dieses Problem mit einem Gedicht vor, das passend auch: „Opas Problem“ heißt. Es beschrieb darin auf humorvolle Weise wie es ist, wenn man mal muss, aber keine öffentliche Toilette findet. Weiterhin erzählte er uns, dass er schon etliche Gedichte verfasst hat, die alle in einem kleinen Büchlein

„Oppa Kurt - Pottpoesie und mehr“ enthalten sind. Gerne berichtete er auch, wie er zum Gedichteschreiben kam. Seiner damals kleinen Enkelin erzählte er gerne Geschichten. Einmal fragte ihn Luise: „Oppa, kannst Du auch Gedichte?“ Spontan textete er einen Vierzeiler, und damit war seine Karriere als Heimat-Dichter geboren.

Nach dem Treffen am Infostand blieben wir in Kontakt. Regelmäßig informierte er mich, wenn er etwas Neues geschrieben

hatte. Vor Weihnachten schrieb er jedes Jahr eine Weihnachtsgeschichte, die im örtlichen Buchhandel gegen eine Spende von 1 € zu erhalten war. Dieses Geld kam der Aktion „Lichtblicke“ für Kinder in Not zugute. Auch von den Erlösen des Buchverkaufs spendete er einen Teil an die „Aktion Lichtblicke.“

Vor 2 Jahren schickte er mir einige Weihnachtsgeschichten und Gedichte zur Veröffentlichung in der ZWAR-Zeitung. In dieser Sammlung befand sich auch das Gedicht: „Oppa Kurt sein Karzinom.“ Das beunruhigte mich doch enorm. Bei einem Anruf erfuhr ich, dass er an Darmkrebs erkrankt, aber sehr hoffnungsvoll sei, dass er dieses Krebsgeschwür besiegen wird. Mit seiner Erkrankung versuchte der lebensfrohe Kirchhellener in gewohnter Manier optimistisch umzugehen. Im Krankenhaus unterhielt er die Patienten mit seinen Gedichten und bescherte ihnen somit einige schöne Stunden. Sogar der Chefarzt hängt das Karzinom-Gedicht über seinen Schreibtisch.

Jetzt ist Kurt Guske tot, aber vergessen werden wir ihn nicht. Wie in der Vergangenheit werden wir Gedichte von Kurt in der ZWAR-Zeitung veröffentlichen. Auf der nächsten Seite können Sie ein nachdenkliches Gedicht „Die Klagen der Alten“ lesen.

Oppa Kurt war ein besonderer Mensch, der in seinen Gedichten weiterlebt.

# Die Klagen der Alten

*von Kurt Guske*

Die armen Alten, sie arbeiten wieder,  
denn die Nebenkosten sind viel zu hoch.  
Sie dehnen und strecken die kranken Glieder  
Und, wie lange dauert ihr Leben noch?  
Blutdrucksenker und Verdauungstropfen,  
Salben, Spritzen gegen Rheumaschmerz.  
Nierentee, Calcium, Malz und Hopfen,  
auch Weißdornsafte ist gut fürs Herz.

Verdammt vergesst die Alten nicht,  
Sie haben stets an euch gedacht.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Sie haben es euch leicht gemacht.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Sie haben alles aufgebaut.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Ihr habt doch Ihnen mal vertraut.

Die Krankenkassen, sie wollen wieder  
Von unseren Alten noch mehr Geld.  
Auch das Finanzamt ringt sie jetzt nieder,  
sie wollen Steuern, dem Staat gefällt's.  
Rundfunkgebühren, Spritpreise steigen,  
auf Rezept bekommt man nicht mehr viel.  
Wie soll man sich bei den Enkeln zeigen,  
Rentner kein Auto, ist dies das Ziel?

Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Sie waren doch mal nützlich.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
manch Leben endet plötzlich.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Sie haben viel gegeben.  
Verdammt, vergesst die Alten nicht,  
Sie wollen auch nur leben.

# Nonsens Gedicht: Dunkel war's der Mond schien helle

Liebe Leserschaft, vor kurzem fiel mir ein Nonsens-Gedicht in die Hände, und ich erkannte es aus Jugendtagen wieder. Ich wusste, es hatte mehr Zeilen als ich in der Zeitung las. Ich googelte und war erfolgreich. Ich fand das Nonsens-Gedicht wieder, und es hatte viel mehr Zeilen als ich kannte. Vielleicht kennen Sie es noch und haben es Ihren Enkeln schon einmal in ähnlicher, verkürzter Form vorgelesen. Ich fand es so lustig, dass ich dachte, DAS ist ein Beitrag für die ZWAR:

**Dunkel war's**, der Mond schien helle,  
schneebedeckt die grüne Flur,  
als ein Auto Blitzesschnelle  
langsam um die Ecke fuhr.

Drinnen saßen stehend Leute  
schweigend ins Gespräch vertieft,  
als ein totgeschossener Hase  
auf der Sandbank Schlittschuh lief.



Und der Wagen fuhr im Trabe  
rückwärts einen Berg hinauf.  
Droben zog ein alter Rabe  
grade eine Turmuhr auf.

Ringsumher herrscht tiefes Schweigen  
und mit fürchterlichem Krach  
spielen in des Grases Zweigen  
zwei Kamele lautlos Schach.

Und auf einer roten Bank,  
die blau angestrichen war  
saß ein blondgelockter Jüngling  
mit kohlrabenschwarzem Haar.

Neben ihm 'ne alte Schachtel,  
zählte kaum erst sechzehn Jahr  
und sie aß ein Butterbrot,  
das mit Schmalz bestrichen war.

Oben auf dem Apfelbaume,  
der sehr süße Birnen trug,  
hing des Frühlings letzte Pflaume  
und an Nüssen noch genug.



Von der regennassen Straße  
wirbelte der Staub empor.  
und ein Junge bei der Hitze  
mächtig an den Ohren fror.

Beide Hände in den Taschen  
hielt er sich die Augen zu.  
denn er konnte nicht ertragen,  
wie nach Veilchen roch die Kuh.

Und zwei Fische liefen munter  
durch das blaue Kornfeld hin.  
endlich ging die Sonne unter  
und der graue Tag erschien.

Dies Gedicht schrieb  
Wolfgang Goethe  
abends in der Morgenröte,  
als er auf dem Nachttopf saß  
und seine Morgenzeitung las.



(unbekannter Verfasser)

eingereicht von Heinz-Jürgen Schultz

# Freche Sprüche und Schlagfertigkeiten

Haben Sie hierfür Bedarf, wenn auch nur gelegentlich?

Ein jeder erlebte sicherlich schon Situationen, da fiel einem partout keine Antwort auf eine Äußerung ein, die man als Spitze gegen sich wahrnahm. Man ärgerte sich ein wenig, und etwas später fiel einem eine passende Antwort ein und man sagte sich „DAS hätte ich erwidern sollen!“

Hier finden Sie eine Auswahl an Beispielen, aber man sollte sensibel sein, wenn man eine schnelle, taffe Antwort parat hat, denn man möchte natürlich nicht jemanden vor den Kopf stoßen, sondern vielmehr eine witzige, schlagfertige Antwort geben, die dem Gegenüber sofort signalisiert: „Oh, ich habe es hier mit einem gestandenen Meister des Wortes zu tun!“

(Ich lasse hier bewusst das „Gendern“ weg, es passt in diesem Fall nicht so recht.)

Letztlich beweist man seinen Mitmenschen im Bedarfsfall, dass man gewappnet ist gegen verbale Spitzen.



## Nun geht es los mit den frechen Sprüchen:

- Wenn ich du wäre, wäre ich lieber ich.
- Ich bin nicht arrogant, nur weil ich Manche Menschen nicht mag.
- Bevor Du fragst: „Nein!“
- Wenn jemand sagt „Du kommst mir bekannt vor“, sage einfach „Entzugsklinik oder Knast?“

- Frech? Ich und frech? Ich nenne es Verbal überlegen!
- Ich bin nicht stur. Ich sehe es nur aus Prinzip anders!
- „Warum sind Sie so schüchtern?“ - „Das ist Desinteresse.“
- Mach´ was Du willst, aber mach´s mit mir!
- „Kann ich mit Dir reden?“ – „Muss ich antworten?“
- Hier, ein Zaunpfahl! Wink´ Dir selbst!“
- Ich bin nicht unverschämt. Nur ehrlich im Voraus.
- Frau :“Liebst Du mich auch?“  
Mann :“Ja, Dich auch!“
- Männer denken anders als wir Menschen.
- Meine Nachbarn hören gute Musik, ob sie wollen oder nicht.
- Ich bin nicht zickig, Du machst nur nicht, was ich will!
- Stil ist nicht das Ende vom Besen.
- Besser heimlich schlau als unheimlich blöd.

Seien Sie auf nette Art schlagfertig, liebe Leserschaft, und Ihre Mitmenschen werden Sie anders und aufmerksam wahrnehmen.

Diese Sprüche und Beispiele für Schlagfertigkeit erhielt ich von einem Freund, er fand sie im Internet, und ich hatte die Idee, hieraus einen kleinen Beitrag für Sie zu schreiben.

Heinz-Jürgen Schultz



# Wasser marsch?

*Ein Zeitgenosse verklagte ein Bundesland mit dem Ziel, ihm an Autobahnraststätten mit entgeltpflichtigen Toiletten kostenloses Wasserlassen zu ermöglichen.  
Darüber hat Detlef Wendt, Redaktionsmitglied der Resolut, folgendes Gedicht geschrieben*

Hoch die Schüsseln und die Tassen  
ich muss Harn und Wasser lassen.  
Muss urinieren, mich entleeren,  
kann mich nicht dagegen wehren.  
Ob in Groß-Reken oder Hullern,  
ich muss pinkeln, pieseln, pullern.  
Und jetzt will vom Gericht ich wissen,  
ob ich bezahlen muss fürs P ... .

Im deutschen Lande lebt ein Mann,  
der oft und prima pinkeln kann.  
Doch ist er unterwegs im Wagen,  
muss er sich ab und zu mal fragen,  
warum er dafür zahlen muss  
auf Autobahnen, so ein Stuss!



„Das Pieseln ist ein Menschenrecht  
und gegen Zahlung geht das schlecht.  
Hiermit soll die Nation es wissen:  
Ich hab ein Recht drauf, frei zu p...  
Franko, gratis und geschenkt!  
Will wissen, wie's Gericht so denkt.“

Der Mann erhebet eine Klage,  
damit ihm das Gericht mal sage,  
ob Autobahnraststätten nicht  
grundsätzlich stünden in der Pflicht,  
ihn ehrenamtlich strullen zu lassen,  
ohne Geld auf Untertassen.

Das Grundgesetz, so das Gericht,  
kennt Gratispinkeln leider nicht.  
Und auch aus allen anderen Normen  
lässt sich der Anspruch gar nicht formen.  
Auch wenn die Blase platzen mag:  
Keine Chance hat deine Klag.



Der Mann verstand das nicht so ganz  
und rief die höhere Instanz.  
Doch der, der war das einerlei:  
Pinkeln ist nicht gebührenfrei!  
Und ist da jemand ohne Geld,  
am Rastplatz er dann eben hält.  
Dort ist das Pullern kostenlos.  
Wie sag ich's meiner Blase bloß?



*Recht so, denke ich. Der Betreiber hat  
laufende Kosten wie Klopapier, Wasser,  
Seife, Strom, Reinigung. Wer soll das  
zahlen? Pipi Langstrumpf? Der Papst?  
Die Steuerzahler?*

*Ja pist u denn ganz bei Trost?*

*Für Interessierte: OVG Koblenz 24.07.2018 –  
1 A 10022/18.OVG  
Aus Resolut 02/2024 S.20  
eingereicht von Monika de Byl*



# Trinkwasser für Borkum inmitten der Nordseewellen

von Monika de Byl

*Eure Hochwohlgeborenen*

*Beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, dass das Nordseebad Borkum Anfang der diesjährigen Saison **Wasserleitung** mit obligatorischem Anschluss haben wird, so dass jetzt in hygienischer Beziehung alles gethan worden ist, was von einem Badeort ersten Ranges verlangt werden kann. -*

*Die Anlage kostet 400.000 Mark .*

*Nordseebad Borkum*

*Die Badecommission*

*Besucherzahl Saison 1899: 16.238*

Ausschnitt aus einer Ansichtskarte von 1900

Seit 125 Jahren gibt es frisches Wasser auf der Insel Borkum. Aber woher kommt das Wasser, das man sogar trinken kann. Das habe ich mich schon oft gefragt, da die Insel von Salzwasser umgeben ist und das Salzwasser auch an den Seiten in die Insel vielleicht sogar eindringen könnte, so habe ich gedacht. Um das zu klären habe ich das neue Wassermuseum auf Borkum besucht, das im alten Wasserturm errichtet wurde.



Der Borkumer Wassertörn wurde 1900 am höchsten Punkt der Insel errichtet. Bis dahin bezogen die Borkumer ihr Trinkwasser aus Brunnen. Mit Zunahme der Bevölkerung und der Gästeschar reichte dieses jedoch nicht mehr aus, so dass die Schaffung einer zentralen Wasserversor-

gung immer nötiger wurde. Aus diesem Grund ließ die Gemeinde im Jahr 1900 ein Wasserwerk errichten und parallel dazu am höchsten Punkt der Insel den Wasserturm mit dem Ziel, ausreichend Druck zu erzeugen, um das Wasser in Häuser, Wohnungen und Hotels zu transportieren. Das Süßwasser stammt aus einer unter der Insel befindlichen Süßwasserlinse, die sich in ca. 60 m Tiefe unter dem Meeresspiegel befindet.



Da es auf Borkum genug Regen gibt, kann sich die Insel autark dauerhaft mit Wasser versorgen; denn die Süßwasserlinse erneuert sich kontinuierlich durch Niederschläge.

Doch die Süßwasserlinse muss vor dem Eindringen von Salzwasser geschützt werden. Besonders die in den letzten Jahren zunehmenden Sturmfluten und die damit zusammenhängenden Dünenabbrüche können dazu führen, dass

dadurch Meerwasser in den Boden eindringen und bis zur Süßwasserlinse durchsickern kann. Daher müssen langfristig die Dünengebiete erhalten bleiben, denn ohne Dünen kann es auf Borkum kein Süßwasser geben.



Anfang der 1970er Jahre stieg der Wasserverbrauch durch zunehmende Gästezahl, Hotels und Neubauten stark an. Die Folge war, dass der Druck des Wasserturms nicht mehr ausreichte, um das Wasser in die fünf- bis sechsstöckigen Kliniken und Hotels zu pumpen. Die Gemeinde Borkum ließ deswegen ein Wasserwerk mit einer modernen Pumpentechnik errichten. War es früher so, dass sich die Pumpe bei Druckabfall einschaltete, ist die Pumpe heutzutage immer in Betrieb und kann den Druck so viel regelmäßiger halten.

Der Wasserturm wurde für die Trinkwasserversorgung nicht mehr gebraucht und verfiel mit der Zeit.



Doch das gefiel vielen Borkumern nicht. Im Jahr 2007 gründeten engagierte Bürgerinnen und Bürger den Verein Wassertoorn Borkum e.V. mit dem Ziel, den Turm als ortsprägendes Baudenkmal zu erhalten und der Öffentlichkeit als Wassermuseum zugänglich zu machen. Seitdem widmen sie sich für den Erhalt als Denkmal von nationaler Bedeutung und der Einrichtung und dem Betrieb eines Wassermuseums mit Bildungseinrichtung



Nach erfolgreicher Außenrenovierung und Instandsetzung des Turmes wurde im Inneren ein Wassermuseum errichtet und 2023 eröffnet. Auf sechs Etagen wird das Thema Wasser museumspädagogisch, didaktisch und multimedial aufbereitet. Auf der obersten Plattform hat man einen herrlichen Ausblick auf Borkum und das Dünengebiet.



Beim Besuch erfuhr ich auch, warum mein Tee auf Borkum besonders gut schmeckt. Das Grundwasser ist frei von Einträgen aus der Landwirtschaft, denn die gibt es dort nicht. Es wird nur mit Sauerstoff angereichert, gefiltert, in die Wasserleitung befördert und von da aus in meine Teekanne. Lecker

# Lied: Wasser ist zum Waschen da

Wenn der Beduine mit Kamel  
Nach Ägypten zieht  
Braucht er kein Öl,  
Aber ab und zu mal Wasser,  
Denn er kommt sonst nie zu Nasser.  
Oder wenn man auf der Autobahn  
Mit dem Auto fährt  
Was braucht man dann  
Wasser, den Motor zu kühlen  
Und zu Haus braucht mans zum Spülen  
Man braucht es jedenfalls  
Wenn auch selten mal am Hals.

Wasser ist zum Waschen da,  
Falleri und fallera  
Auch zum Zähneputzen kann man  
es benutzen.  
Wasser braucht das liebe Vieh  
Fallera und falleri  
Selbst die Feuerwehr benötigt  
Wasser sehr.

Ohne Wasser gäbs kein Paddelboot  
Keine Ölsardinen auf dem Brot  
Und am Strand der Riviera  
Wär es heute schon viel leerer.  
Auch die Wasserspülung wärn wir los  
In der Wasserleitung wüchse Moos.  
Und Hawaii die Südseeinsel  
Wär ein öder Palmenpinsel.  
Ja selbst der Wasserfloh  
Quälte uns dann irgendwo.  
Wasser ist zum Waschen da,  
Falleri und fallera  
Wenn man es nicht hätt  
Wär stets die Milch zu fett!

Einmal baden jährlich, das muss sein  
Früher warn die Menschen nicht so fein  
Denn zur Zeit des alten Fritzen,  
Da genügte schon das Schwitzen,  
Ohne Wasser kann es nicht mehr gehn  
Wenn wir auch mal bis zum Hals  
drin stehn.

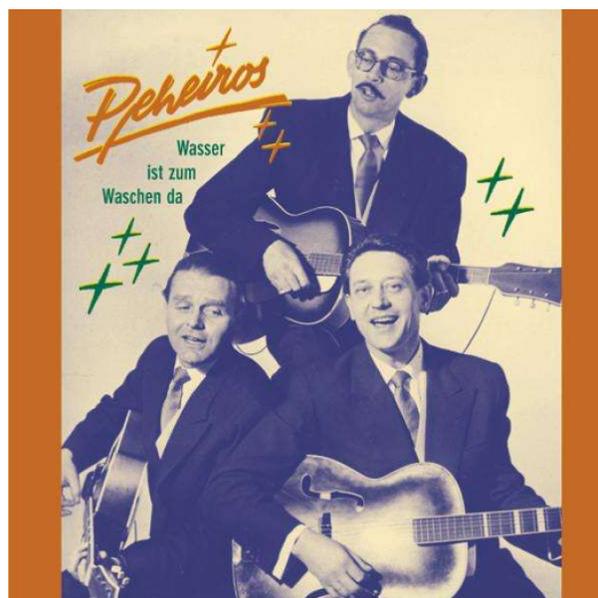
Doch kein Mensch kann so tief sinken  
Und das Wasser einmal trinken  
Das weiß doch jeder Tor  
Nur der Wein schmeckt nicht nach Chlor

Wasser ist zum Waschen da,  
Falleri und fallera  
Auch zum Zähneputzen kann  
man es benutzen.  
Wasser braucht das liebe Vieh  
Fallera und falleri  
Selbst die Feuerwehr benötigt  
Wasser sehr.

Auch bei manchen Füßen würde mans  
begrüßen.

Text: Hans Hee (von 1956)

Musik: Die Peheiros



eingereicht von Monika de Byl

# Wilhelm Busch auf Borkum

Hermine sagte mir, sie wollte,  
dass ich ihr mal was dichten sollte.  
Ich sagte ja! Und also hüh!  
Fährt jetzt mein Geist per Phantasie  
nach Borkum, legt sich auf die Düne  
und dichtet was für die Hermine.



Von einer Düne sieht man weit.  
Das Meer ist voller Flüssigkeit.  
Das Ostland ist an Möwen reich.  
Die jungen Möwen hat man gleich;  
die Eltern aber schrein und tüten  
und schweben über unsern Hüten.  
Hier ist der Entoucas zu loben,  
nicht alles Gute kommt von oben.



Zu Upholm wird das Schaf gemelkt.  
Die Kuh will Futter, wenn sie bölt.  
Der Kuhhirt sammelt viele Kühe  
durch lautes Tuten morgens frühe,  
dies weckt den Fremden unvermutet,  
so dass er fragt, wer da so tutet.



Am Strande aber geht man froh  
erst so hin und dann wieder so;  
man sieht ein Schiff, tritt in die Qualle,  
hat Hunger, steigt in diesem Falle  
zur Giftbutike kühn hinauf,  
erwirbt ein Butterbrot durch den Kauf  
und schlürft, wenn man es nötig hat,  
den vielberühmten "Dorenkat";  
ein Elexier, was notgedrungen,  
durch ein Malör dazu gezwungen  
vor hundert Jahren hierzuland  
der Pieter Dorenkat erfand.



W Busch \* 15. 04. 1832 in Wiedensahl /  
+ 09. 01.1908 in Mechtshausen



*eingereicht von Monika de Byl*

# Wilhelm Busch

(geb. 15.4.1832, gest. 9.1.1908)



Der deutsche Maler, Lyriker und Dichter satirischer Geschichten erlangte seine Popularität als Zeichner und Autor von Bildergeschichten in Versen. Mit seinen Werken wie "Max und Moritz" (1865), "Hans Huckebein, der Unglücksrabe" (1870) oder "Fipps der Affe" (1879) wurde Wilhelm Busch der bekannteste Autor seiner Zeit. Durch seine saloppe, griffige Sprache wurden die provokativen Grotesken und Satiren im Werk oft als Humor missverstanden. Auch in der Lyrik bewies Busch ein virtuoseres Verständnis der Sprache und ihrer Verwendung. Außerdem schuf Wilhelm Busch autobiografische und dichterische Prosa. Seinen Bildergeschichten, die er als "Schosen" bezeichnete, maß er geringen Wert bei. Sie waren für ihn ein Broterwerb, mit denen er nach einem nicht beendeten Kunststudium und jahrelanger finanzieller Abhängigkeit von den Eltern seine drückende wirtschaftliche Situation aufbessern konnte. Sein Versuch, sich als ernsthafter Maler zu etablieren, scheiterte zuletzt an seinen eigenen Maßstäben...

In den Jahren 1876, 1878 und 1879 verweilte er einige Wochen auf Borkum. Eigentlich wollte er unerkannt bleiben,... *„jedoch mein Incognito konnte ich leider nicht bewahren. Es wurde von Geschaffelhubern eine Abendveranstaltung veranstaltet, wozu ich ein Programm zeichnen musste. Und so war ich dann schließlich mit fast Jedermann bekannt.“* Dabei handelte es sich bei dem zitierten Programm um ein Abendkonzert zugunsten der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Nach seinem Aufenthalt auf Borkum schrieb Wilhelm an seine Vermieterin folgende Zeilen:

*„Dies Borkum guckt wie trockener Brocken aus dem Rachen des Meers hervor, welches grunzend dran leckt und würgt. Aber ich hoffe, an den neuen Bauten und Schutzmauern wird's noch lange was zu beißen haben, eh es den Leuchtturm, die Quais und das Dorf mit den Walfischrippenzäunen hinunterschluckt...in des Bauchs unersättlichen Abgrund...“*

*Die jungen Möwen machten mir viel Spaß. Ich mußte doch mal eine in die Hand nehmen, obgleich da oben in der Luft viel tausend Alte ganz jämmerlich quäkten und gackerten und recht häufig mit Kalk und Mörtel schmissen.*

*Vorgestern kam ich zurück.*

*Freundlichen Gruß  
Wilhelm Busch*

eingereicht von Monika de Byl

# Witze zum Schmunzeln

eingereicht von Alfons Görtz

## Mittagspause

Drei Dachdecker sitzen in der Mittagspause auf einem Dachstuhl.  
Der erste packt sein Brot aus und meint:  
„Schon wieder Leberwurst!  
Warum meiner Frau nie was anderes einfällt?“ Er wirft es runter.

Der zweite Bauarbeiter meint: „Schon wieder Sülze. Meine Liebste will mich doch nur ärgern!“ Auch er wirft sein Brot weg.

Der dritte Handwerker wirft sein Brot runter, ohne nachzuschauen, mit was es belegt ist.

„Warum wirfst du das Brot denn einfach so weg?“

„Schon wieder Käse! Ich hasse Käse.“  
„Woher weißt du denn, ob Käse darauf ist?“

„Ich habe es mir heute Morgen selbst damit belegt!“

## Schottenwitz

Ein Tourist weilt in Schottland. Er will nun selbst testen, ob die Schotten tatsächlich so geizig sind, wie man immer von ihnen behauptet.

Er hält an einem einsamen Bauernhaus und bittet um ein Glas Wasser.  
Daraufhin reicht ihm der schottische Bauer einen großen Topf mit frischer Milch.  
Erstaunt über diese unerwartete Großzügigkeit, meint der Tourist:  
"Ihr Schotten seid doch wunderbare und großzügige Menschen."

"Ach was, die Milch wollten wir sowieso entsorgen, da war eine Ratte drin ertrunken."

Angewidert lässt der Besucher den Milchtopf fallen. Da wird der Schotte zornig:  
"Das ist wohl der Dank? Nun ist das Nachtgeschirr meiner Frau kaputt."

## Flotte Sprüche

Kommt der Nachbar zu Herrn Meier und sagt: „Ihr Hund hat meine Schwiegermutter gebissen.“

Sagt Herr Meier peinlich berührt: „Jetzt wollen sie sicher Schmerzengeld?“  
„Nein“, antwortet der Nachbar „ich will den Hund kaufen.“

Du bist die netteste, wunderbarste und allerschönste Frau, die ich je getroffen habe?

"Ach komm, du willst mich doch nur ins Bett kriegen."

"Und intelligent bist du auch noch."

Chef: Warum haben Sie bei der ganzen Belegschaft rumerzählt, ich sei mal eine Frau gewesen und jetzt zu einem Mann um operiert worden?

Angestellter: Sie haben mir doch selbst gesagt: „Ich war 'ne Sie.“

Chef: Mein Gott! Ich habe gesagt:  
„Ich warne Sie!“

Der Mann kommt früher nach Hause, seine Ehefrau liegt bereits ausgezogen im Bett. Ganz erfreut will er noch schnell duschen, doch im Badezimmer steht ein nackter Mann. Ganz entsetzt fragt er ihn, wer er sei.

"Ich bin der Kammerjäger. Ich soll hier die Mottenplage beseitigen!"

"Und warum haben Sie dann keine Kleider an?"

"Diese gefräßigen Mistviecher!!!"

Doktor: "So dann atmen Sie mal tief durch die Nase ein"

Doktor fängt an zu lachen.

Patient: "Was ist passiert?"

Doktor: "Ich habe gerade einen fahren lassen!"

# Die verschwundene Schraube

von Monika de Byl

Ich bin leidenschaftliche Teetrinkerin. Dazu gehört neben einem hervorragenden Tee auch eine Teekanne, in welcher die Teeblätter schwimmen und ihr volles Aroma entfalten können.



Neben einem passenden Stövchen habe ich auch eine Teeuhr, die nach 3 Minuten anzeigt, dass die Ziehzeit erreicht ist. Natürlich kommt brauner Kandis in den Tee, damit der Genuss perfekt ist. Meine Teeliebe geht sogar so weit, dass ich mir eine 2. Teekanne kaufte, und diese in den Urlaub mitnehme mitsamt meinem Lieblingstee.

Zu einem leckeren Frühstück gehört bei mir der Tee dazu, ebenso nachmittags zu meinem Kuchen. Bei dem häufigen Gebrauch setzten sich mit der Zeit unter dem Metallring braune Rückstände fest, die auch in der Spülmaschine nicht weggingen.

Da kam mir die Idee, den Metallring abzuschrauben, um die Rückstände am Teeglas mit der Hand zu beseitigen. Schnell hatte ich einen passenden Schraubenzieher gefunden und lockerte eine Schraube. Doch plötzlich flog mir mit

einem kleinen Knall die Schraube um die Ohren.....und war nicht mehr zu finden. Ich suchte in allen Ecken, fegte die Küche akribisch aus, in der Hoffnung auch die Schraube aufzufegen, aber sie blieb verschwunden. Weder in Schubladen noch auf dem Schrank war sie zu finden. Resigniert gab ich die Suche auf und fuhr in einen Baumarkt, um so eine Schraube zu kaufen. Mit einem Foto von der Schraube machte ich mich auf die Suche, aber leider vergeblich. Enttäuscht fuhr ich nach Hause. Zum Glück besaß ich ja noch meine Urlaubs-Teekanne, so dass ich auf meinen täglichen Tee Genuss nicht verzichten musste.



Wochen später bemerkte ich, dass das Geschirr in der Spülmaschine nicht mehr richtig sauber wurde. Also nahm ich das Sieb heraus, um es zu reinigen. Ich traute meinen Augen nicht, als ich dort die verlorene Schraube entdeckte. Meine Freude war riesig, und ich wollte umgehend den Metallring wieder am Teeglas befestigen. Aber es war wie verhext, jetzt war das Gegenstück verschwunden. Die Freude wich einer erneuten Verzweiflung. Als ich am Abend meinem Freund die Geschichte von der gefundenen und wieder verlorenen Schraube erzählte, meinte er nur: „Ich habe doch die andere. Du hast sie mir mal mitgegeben, um nach so einem Gegenstück zu suchen.“ Mir fiel ein Stein vom Herzen. Da war wohl bei mir eine Schraube locker gewesen, dass ich das vergessen hatte.

# Neues Leben auf altem Zechengelände

von Monika de Byl

## Zeche Hannover in Bochum



Die Zeche Hannover sieht aus wie eine mittelalterliche Burg, war aber ein Bergwerk. Von 1857 bis 1973 förderte die Zeche Hannover Steinkohle. Heute ist es ein Industriemuseum, in dem man viel erleben und erfahren kann, z.B. über die Geschichte der Zeche Hannover. In der Maschinenhalle dreht sich bei Schauvorführungen die große

Treibscheibe der Dampffördermaschine von 1893. Sie ist das älteste Exemplar, das im Ruhrgebiet am Originalstandort zu erleben ist. Weiterhin bietet das Industriemuseum den interessanten „Weg der Zuwanderung“.

Die Besucher folgen in zwölf Kapiteln den Spuren der Zuwanderung ins Revier, die auf Bild-Text-Tafeln eindrucksvoll beschrieben werden.

Highlight für die Jüngsten ist die Zeche „Knirps“. Mit einem Unter- und Übertagebereich, mit Förderband, Loren-Bahnen, Fördermaschine und vielem mehr hat das Kinderbergwerk alles zu bieten, was auch für den Betriebsablauf in einer echten Zeche notwendig ist.

Gefördert wird auf "Knirps" allerdings Kies statt Kohle und zwar mit einer alten Technik von 1876.

## Zeche Nachtigall in Witten



Die Zeche Nachtigall liegt am Eingang des idyllischen Muttentals in Witten. Hier nahm der Ruhrbergbau vor mehr als 300 Jahren seinen Anfang. Zunächst trieb man waagerechte Stollen in den Berg, um an das „schwarze Gold“ zu gelangen, anschließend auch senkrechte Schächte.

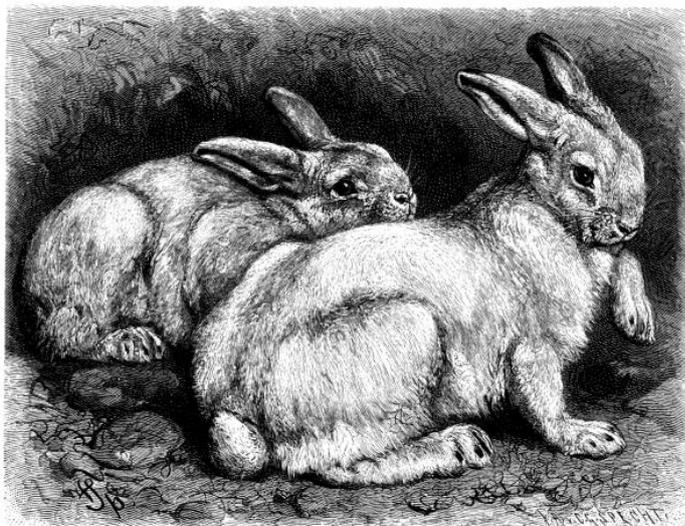
Bereits 1887 wurde die Förderung wegen mangelnder Rentabilität eingestellt. Es siedelten sich mehrere Kleinbetriebe und ein Ziegeleibetrieb an. Doch nachdem der letzte Betrieb 1963 eingestellt wurde drohte die Anlage zu verfallen.

1979 beschloss der Landschaftsverband Westfalen Lippe hier ein Industriemuseum zu errichten. Nach intensiver Aufarbeitung des Geländes und Restaurierung der Gebäude wurde das Industriemuseum 2003 eröffnet.

Neben einer Dauerausstellung ist das Besucher-Bergwerk besonders erwähnenswert. Ausgerüstet mit einem Helm stoßen die Teilnehmenden zu einem Kohleflöz vor, lernen die Arbeit mit Abbauhammer und Pressluftbohrer kennen und erleben „vor Ort“ die typische Atmosphäre eines Kohlebergwerks an der Ruhr.

## Gemeinsame Termine aller ZWAR – Gruppen

Bottroper Telefonnummern sind ohne Vorwahl



**Schneehase**

Datum	Veranstaltung	Ort	Kontakt	Telefon
16.01.2025	Delegierten-Treffen	Sozialamt Bottrop Horster Str. 6-8 Kleines Besprechungs- Zimmer / 2.OG (ZOB gegenüber)	Alfons Görtz	02041-54162

**Allgemeine Informationen über die ZWAR Bottrop erhalten Sie über :**

Alfons Görtz, Tel. 02 041 – 5 41 62, E-Mail: [acgoertz@web.de](mailto:acgoertz@web.de)

Internet: <https://zwar-medien-bottrop.de>

### **Angebote/Termine/Kontakte der verschiedenen ZWAR – Gruppen ZWAR – Frauengruppe Batenbrock**

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Regina Bohl	0176 61347648	Jeden Mittwoch 14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Delegierte	Maria Schmitz Regina Bohl Gisela Pröhl	750 557 siehe oben 53 232	siehe oben	siehe oben

## ZWAR – Stadtteilgruppe – Eigen

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen	Ulrike Bittner	02045/ 8548770	Jeden 1. Donnerstag im Monat ab 14 Uhr	AWO- Seniorenzentrum Bügelstr.25
Kaffeeklatsch			Jeden 2.3. und 4. Donnerstag ab 14 Uhr	Treffpunkt Parkplatz, Eigener Markt

## ZWAR-Stadtteilgruppe Stadtmitte

Angebot Funktion	Kontakte	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Gruppentreffen Spielen und Klönen	Friedhelm Jakobs Gerda Mertens Emmy Kolaska	67293 24594 698138	Jeden Donnerstag 13.30 Uhr	AWO im Trapez Gladbecker Str. 22
Wandern	Gerda Vogt	23431	nach Ab- sprache	nach Absprache



Birkhahn im Winter

## Stadtteilübergreifende ZWAR – Gruppen

Angebot Funktion	Kontakt	Telefon	Termin Uhrzeit	Ort
Musikgruppe Harmoniker in Dur und Moll	Reinhard Wil- ting	0201 606076	Jeden 1. und 3.Donnerstag ab 16.45	AWO Haus Bügelstr. 25 Raum E 14
Instrumentalkreis Folk-Rock-Pop (Interessenten sind willkommen)	Karl-Heinz Graw Ludwig Voß- beck	66369 0152 34395370 01577 0303078 karlheinzgraw@online.de	Jeden Freitag von 14.30 Uhr bis 17.30 Uhr	Quartiersbüro Prosper III Am Vietshof 3
Damenchor ZWAR-Singers	Gisela Pröhl Gabriele Gün- ther	53232 57082	Jeden Freitag ab 15 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Videogruppe	Gerda Vogt  Wolfgang O- phoven	23431 gevobot@t-online.de 02045 81223 wopoven@gelsenet.de	Jeden Freitag ab 9.30 Uhr	AWO Haus Bügelstr. 25 Raum E 14
ZWAR-Medien Bottrop	Georg Schmeier  Egon Stehr	0176 47557690 <u>georg@georg- schmeier.de</u> 0176 52853122	Jeden Mittwoch von 16-18 Uhr	Bürgerhaus Batenbrock Ziegelstr.13
Sport und Gym- nastik	Nikolaus Kin- ner Marianne Bethscheider	93737  0157 6529955	Jeden Freitag ab 10 Uhr	Dieter-Renz- Halle Parkstr.
ZWAR- Zeitungsgruppe	Monika de Byl	0176 50804569 monika-de- byl@gelsenet.de	Nach Abspra- che	Nach Abspra- che

**Möchten Sie in einer Gruppe mitmachen, so sind Sie überall herzlich willkommen. Ein Anruf vorher ist empfehlenswert.**



Schneehühner



Reinecke Fuchs

## Impressum

Herausgeber/Redaktion: ZWAR-Zeitungsgruppe in Bottrop  
V.I.Sd.P. Monika de Byl, Im Wilmkesfeld 39A, 46236 Bottrop  
Telefon: 0176 50804569  
E-Mail: monika-de-by1@gelsenet.de

Erscheinungsweise 4-mal jährlich /Auflage 2000 Exemplare  
Verbreitung kostenlos im gesamten Stadtgebiet

Internet <https://zwar-medien-bottrop.de>

Einsender von Beiträgen, Fotos oder dergleichen, akzeptieren eine redaktionelle Bearbeitung. Keine Rücksendung. Alle Rechte der Veröffentlichung bleiben vorbehalten  
Honorare werden nicht gezahlt Die ZWAR-Gruppe arbeitet ehrenamtlich.

**Wir danken der Stadt Bottrop für die Unterstützung beim Druck  
und bei der Verteilung dieser Zeitung.**

